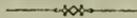


Dampfwagen und war noch denselben Abend in Wien, einlogirt in der Maximilianstrasse in einem Hôtel garni und zwar in einem dunklen Kabinet mit einem Bett auf der Erde — etwas sonderbar für Wien, aber einem Montenegro-Reisenden nicht ungewohnt. Die paar Tage, die ich in Wien verweilte, war ich von Früh bis zum Thorschluss in der Ausstellung. Den dritten Tag Abends war ich von dem vielen Schauen völlig geisteslahm; ich riss mich los und war den folgenden Abend in Bazias, Tags darauf in Belgrad, wo ich viele Briefe, aber keinen einzigen von meinem Freunde Janka antraf.

Meine Sammlungen aus Triest liessen einen ganzen Monat auf sich warten, — nun sind sie da und werden fleissig studirt. Es ist vieles dürre Zeug darunter, Manches dürfte erst später durch auszusäende Samen einiges Interesse haben.

Diess in möglichst kurzen Worten mein Reisebericht. — Nur Eines habe ich erreicht: ich bin nun vollständig in Montenegro orientirt. Dagegen blieben meine Ausbeuten im Verhältniss der verausgabten Summe — bei 1000 fl. — und der bedeutenden Strapazen ziemlich im Rückstand. Die Hauptursachen davon sind einestheils die beispiellose Dürre des vergangenen Sommers, und anderentheils meine Unkenntniss des Landes und der Leute. Mein Gefolge bestand aus 4 Mann und 4 Pferden. — Einmal musste man wegen Wassermangels weiter, ein anderesmal fehlte es an Nahrungsmitteln; — hier und da war der Tabak ausgegangen, oder aber der andere Lebenswecker — der Branntwein. Ich ganz allein mit 4 unbeschäftigten Menschen und 4 hungrigen Thieren war selten im Stande, meinen Willen durchzuführen. Wenn Sie mitgekommen wären, hätte sich die Sache viel günstiger gestaltet. Ich hätte sollen von den Dormitor-Seen meinen ganzen Tross nach Hause schicken, nach 15 Tagen konnten andere Pferde und Führer bestellt werden. Dasselbe gilt für den Kom. Das Alles weiss ich indessen erst jetzt — trop tard!



Die Vegetations-Verhältnisse des mittleren und östlichen Ungarns und angrenzenden Siebenbürgens.

Von A. Kerner.

LXVIII.

1267. *Orobanche Picridis* F. Schultz. — Auf Hügeln bei Hiedegkút in der Pilisgruppe des mittelungar. Berglandes. — Auf *Picris hieracioides*. 220 Meter. — Von Borbás im verflossenen Jahre (1873) aufgefunden. — (Ich schalte diese Art, deren Vorkommen im hier behandelten Florengebiete mir erst nach der Ausgabe des letzten Heftes der „Oest. bot. Zeitschr.“ durch Borbás bekannt geworden ist, hier noch nach *Lathraea* ein. Naturgemäss wäre dieselbe nach „1260. *O. loricata* Rchb.“ aufzuführen.)

1268. *Melampyrum cristatum* L. — An trockenen grasigen Plätzen im Grunde, am Rande und in den Lichtungen der Eichenwälder. Im mittelung. Berglande bei Parád in der Matra; bei Csenke und Gross Maros; in der Pilisgruppe bei Visegrad und Sct. Andrae, auf dem Piliser Berg, auf der Slanitzka und dem Kopászhegy, im Wolfsthale und auf dem Schwabenberg bei Ofen. Auf der Kecskem. Landhöhe in dem Waldreviere zwischen Monor und Pilis, auf der Puszta Peszér bei Alsó Dabas und bei Nagy Körös. — Im Vorlande des Bihariagebirges auf dem Kőbányahegy bei Felixbad nächst Grosswardein. — Trachyt, Kalk, tert. und diluv. Lehm- und Sandboden. 95—500 Meter.

1269. *Melampyrum arvense* L. — An trockenen Plätzen in den Lichtungen der Niederwälder, an grasigen Bergabhängen, auf wüsten Sandhügeln, an steinigten Weinbergrändern, am häufigsten aber auf bebautem Lande unter den Cerealien. Im mittelungar. Berglande auf dem Sikhegy bei Erlau; auf dem Sárhegy bei Gyöngyös in der Matra; bei Csenke und Waitzen; auf dem Schwabenberge, Adlersberge, Spissberge und Blocksberge bei Ofen; in dem Weingebirge bei Stuhlweissenburg; auf der Kecskemeter Landhöhe bei Pest, Soroksar, Monor, Pilis, Alsó Dabas, Tatár Szt. György; im Tapiogebiete bei Szt. Márton Káta; auf der Debrecziner Landhöhe bei Bogát, Debreczin und zwischen Bököny und Nyiregyháza. Im Bihariageb. auf dem tertiären Vorlande bei Grosswardein, Hollodu und Belényes und im Thale der weissen Körös bei Halmadiu und Körösbánya. — Kalk, Dolomit, tert. und diluv. Sand- und sandiger Lehmboden. 95—380 Meter. — Auf dem Erdöhegy und den angrenzenden Sandhügeln bei Puszta Sállosár und P. Peszér zwischen Tatár Szt. György und Alsó Dabas fand ich in grosser Menge Individuen, welche (ohne verstümmelt zu sein) aus den Achseln der unteren Blätter sehr verlängerte Aeste entwickelten, deren Stengel und Aeste mit sehr schmalen nur 2^{mm} breiten Laubblättern besetzt waren, und deren Deckblätter in einen schmal-linealen, allmähig in eine Spitze ausgezogenen Lappen endigten, die sich aber sonst von dem gewöhnlichen *M. arvense* L. in nichts unterschieden und ohne Grenze in die breiterblättrigen Formen übergingen. Solche Individuen sehen dem *M. ciliatum* Boiss. et Heldr. habituell nicht unähnlich, die Bracteen sind aber nicht von steifen weissen Härchen gewimpert und auch der Zuschnitt der Deckblätter, so wie die Frucht sind anders als an *M. ciliatum*.)

1270. *Melampyrum barbatum* W. K. — In den Blössen der Eichenniederwälder, an grasigen Berglehnen, auf wüsten Sandhügeln, an Weinbergrändern und Dämmen und auf bebautem Lande unter dem Getreide. Im mittelungar. Berglande auf den Hügeln bei Erlau; bei Verpelét, auf dem Sárhegy bei Gyöngyös und bei Parád in der Matra; bei Csenke, Nána, Helemba, Gross Maros und Waitzen im Donauthale; in der Pilisgruppe sehr häufig bei Visegrad und Sct. Andrae, auf dem Schwabenberge, Adlersberge und Blocksberge bei Ofen, auf dem Vorlande der Pilisgruppe bei Hamsabék; auf der Kecskem. Landhöhe bei Pest, Czinkota, Péczel, Monor, Pilis, Nagy Körös; im

Tapiogebiete bei Szt. Márton Káta; in der Tiefebene zwischen Czepléd und Szolnok; auf der Debrecziner Landhöhe bei Bogát; im Vorlande des Bihariageb. bei Grosswardein. — Trachyt, Kalk, tert. diluv. und alluv. Lehm- und Sandboden. 75—450 Meter.

1271. *Melampyrum pratense* L. — Im Grunde und am Rande der Laubwälder, im Gebiete selten. Im mittelungar. Berglande in der Matra bei Paráđ; in der Pilisgruppe auf dem Fehéřkö bei Gran, auf dem Kishegy und bei M. Einsiedel nächst Ofen. Jenseits der Grenzen unseres Gebietes in den Buchenwäldern bei Bakonybél. — Trachyt, Kalk, Sandstein. 250—650 Meter.

1272. *Melampyrum silvaticum* L. — Im moosigen Grunde der Wälder und an schattigen felsigen Abhängen im Bihariagebirge. Im Rézbányaerzge auf der Murgine; im Petrosaerzge in den Schluchten unter dem Gipfel des Bohodei unter Krummholz sehr häufig; am verbreitetsten aber auf dem Batrinaplateau in der Umgebung der Eishöhle bei Scarisióra, auf der Galinésa und an der Ostseite der Piétra Batrina; in den Schluchten an den Quellen der Szamos in der Umgebung der Oncésa und in der zerrissenen Randzone des Batrinaplateaus auf der Piétra Boghi und ober der Grube Reichenstein im Valea séca. In der Vulcangruppe auf dem Suprapiétra poiénile bei Vidra. — Porphyrit, Schiefer, mit Vorliebe aber im Gebiete auf Kalksubstrat. 660—1650 Meter. — Im Bihariageb. genau so weit verbreitet als die Fichte. Fehlt auf den Berggruppen, welche dem Rézbányaer und Pérosaer Zuge des Bihariagebirges im Westen vorgelagert sind, ebenso wie im Tieflande. — Die Angabe, dass *M. silvaticum* L. auf der Debrecziner Landhöhe zwischen Bököny und Nyiregyháza vorkomme (Kit. Itin. der Marmar. Reise S. 41) ist jedenfalls unrichtig; ebenso ist mit „*Melampyrum silvaticum*“, welches Steffek (Oest. bot. Zeitschr. XIV, 180) im Száldobagyer Walde bei Grosswardein angibt, gewiss eine andere Pflanze (vielleicht *M. pratense* L.) gemeint. — Sadler führt *M. silvaticum* L. (in der Flora com. pest. 263) „in nemoribus altioribus frequens“ auf; ich habe jedoch in der Piliser Gruppe des mittelungar. Berglandes, welche mit Sadler's Angabe gemeint ist, *M. silvaticum* L. vergeblich gesucht und bezweifle auch die Richtigkeit von Sadler's Angabe

1273. *Melampyrum subalpinum* Kerner. — Auf den Felsterassen schattig-feuchter Bergabhänge. Im Bihariagebirge in der zerrissenen Randzone des Batrinaplateaus, an den Abfällen der Piétra Boghi, auf der Piétra pulsului und Magura sécca, an der Vereinigung des Galbina- und Pulsathales; in der Vulcangruppe auf dem Suprapiétra poiénile bei Vidra. — Kalk. — 520—1200 Meter.

1274. *Melampyrum nemorosum* L. — Im Grunde und am Rande der Wälder. Im mittelungar. Berglande auf dem Hegyeskö bei Felső Tárkány; auf dem Kis Eged und Kutyahegy bei Erlau; auf dem Kis Gálya bei Solymos in der Matra; bei Csenke, Nána, Gross Maros, Waitzen, Gödöllő; in der Pilisgruppe bei Visegrad und Set. Andrae, auf dem Kishegy bei Csév. auf dem Piliserherge, auf dem Liudenberg, im Anwinkel, auf dem Schwabenberge und im Wolfsthal bei

Ofen; auf der Debrecziner Landhöhe (nach Kit.) zwischen Bököny und Nyiregyháza. Im Bihariagebirge sehr verbreitet über das tertiäre Vorland von Grosswardein über Lasuri und Hollodu nach Belényes; auf dem Vaskóher Plateau zwischen Vaskóh und Colesci und auf dem Vervul cerisor, häufig in der Umgebung von Rézbánya vor der Höhle ober Fenatia, auf dem Dealul vetrilor, der Piétra lunga, Stánésa und am Abfalle der Piétra muncelului; auf dem Moma; bei Monésa am Fusse des Plesiu; auf den tertiären Hügeln im Thale der weissen Körös bei Körösbánya; in der Hegyesgruppe auf der Chicióra südöstlich von Buténi; in der Vulcangruppe in der Nähe des Wasserfalles bei Vidra im Aranyosthale. — Trachyt, Schiefer, Kalk, tert. und diluv. Lehm- und lehmiger Sandboden. 100—820 Meter. — (Gleich den anderen *Melampyrum*-Arten ändert auch *Melamp. nemorosum* L. sehr in der Höhe des Stengels sowie in Betreff der Breite der Blätter. Es liegen mir aus dem hier behandelten Gebiete vielästige, bis zu 50 Ctm. hohe Exemplare mit breiteiförmigen Blättern und anderseits schlanke, wenig ästige kaum 15 Ctm. hohe Exemplare mit langen, schmalen, lineal-lanzettlichen Blättern vor, zwischen denen aber eine scharfe Grenze nicht zu ziehen ist. Die Stengel sind bald ganz-, bald nur zweizeilig-, ebenso die Kelche bald an der ganzen Aussenfläche bald nur an den Rippen behaart. Aus der Gegend von Erlau und Solymos erhielt ich Exemplare mit schmalen Blättern und spärlicher auf die Rippen des Kelches beschränkter Behaarung, welche Exemplare dem *M. subalpinum* entfernt ähnlich sehen und mit demselben auch verwechselt wurden, die sich aber durch den ganz anders gestalteten Kelch, so wie durch die Form der Krone leicht und sicher von diesem unterscheiden lassen. Die Kelchröhre des *M. nemorosum* (sowohl der breit- als schmalblättrigen Exemplare) ist nämlich krautig, grün oder violett überlaufen, die Zähne des Kelches sind lanzettlich, in ein starres Dörnchen zugespitzt, abstehend und nach auswärts gebogen und zur Zeit der Fruchtreife durch spitze Einschnitte von einander getrennt, die Kelchzähne sind 5^{mm}, der ganze Kelch 7—9^{mm} lang, also wenig mehr als ein Drittel so lang als die Krone. Die Kelchröhre des *M. subalpinum* ist dagegen nicht krautig, sondern dünnhäutig, weisslich, manchmal violett gefleckt oder etwas violett überlaufen und von schmalen grünen Rippen, welche in die Kelchzipfel auslaufen, durchzogen. Die Kelchzipfel sind pfriemlich, gerade vorgestreckt, der Kronröhre parallel und behalten diese Lage auch am Schluss der Anthese. Zur Zeit der Fruchtreife sind die vorgestreckten borstlichen Kelchzipfel durch gerundete oder gestutzte Ausschnitte getrennt und die Kelchröhre erscheint zu dieser Zeit diaphan, trockenhäutig; die Kelchzähne sind 6^{mm}, der ganze Kelch 11—12^{mm} lang und erreicht mit seinen borstlichen Spitzen die Mitte der Krone. — Die Kronenoberlippe des *M. nemorosum* ist über den Antheren stark aufgetrieben-gewölbt und dann nach vorne zu steil abschüssig, so zwar, dass diese abschüssige Seite und der Rücken der Krone einen fast rechten Winkel bilden; die Kronenoberlippe des *M. sub-*

alpinum dagegen ist sanft gerundet und über den Antheren gleichmassig gewölbt.)

1275. *Pedicularis palustris* L. Auf Sumpfwiesen. In den Thälern und Thalweitungen im Bereiche des mittelungar. Berglandes bei Ebedi nächst Párkány in der Nähe der Granmündung, bei Krotendorf und nächst der Pulvermühle oberhalb Altofen; auf der Kecskemeter Landhöhe bei Soroksar und entlang dem Rakosbache bei Pest, zumal auf den mit *Schoenus* und *Carex stricta* bewachsenen Mooren; am Ostrande der Debrecziner Landhöhe in den Ecseder Stümpfen und am Saume des Bihariagebirges nach Kit. an der Pecze bei Grosswardein. — Tert., diluv. und alluv. Lehm- und Sandboden. 95—130 Meter.

1276. *Pedicularis Hacquetii* Graf. — Auf Bergwiesen im Bihariageb. In der zerrissenen Randzone des Batrinaplateaus massenhaft bei der Stâna Galbina im Hintergrunde des Galbinathales und auf der Tartaroéa bei Pétrosa. — Kalk. 740—1280 Meter. — (Im Register zu Kerner's „Pflanzenleben der Donauländer“ ist diese Art irrtümlich als *P. comosa* L. aufgeführt.)

1277. *Pedicularis limnigena* Kern. — An Quellen und auf Mooren. Im Bihariageb. im Pétrosauer Zuge auf dem Bohodei entlang dem Saumwege, auf welchem man den Kamm des Hochgebirges vom Poiénathale aus erreicht, an allen quelligen Stellen, namentlich in der Umgebung der „Fontina recce“, ferner auf dem Batrinaplateau zwischen der Stâna Oncésa und dem Eingang in die Geisterhöhle und im Valea Gropili und Isbucu auf den mit Riedgräsern bestockten quelligen Plätzen, welche dort die *Sphagnum*-Bestände der Hochmoore umfassen. — Porphyrit, Sandstein. 1200—1620 Meter. — (Die von mir nur im Herbste mit Früchten beobachtete, in der Oest. bot. Zeitschr. XIII, 362 beschriebene Pflanze wurde seither durch Janka auch im letzten Stadium der Anthese gesammelt und deren Blüten in Oest. bot. Zeitschr. XVIII, 265 beschrieben.)

1278. *Rhinanthus minor* Ehrh. — Auf Wiesen, zumal an feuchten Plätzen. Im mittelungar. Berglande zwischen Visegrad und Szt. László, bei Nána und Sct. Andrae; bei der Pulvermühle ober Altofen, auf dem Schwabenberge bei Ofen; auf der Csepelinsel; auf der Kecskem. Landhöhe bei R. Palota, Pest und Soroksar. Im Bihariagebirge auf dem tertiären Vorlande bei Grosswardein; in der Plesiu-gruppe auf der Bratcoéa ober Monésa; bei Pétrosa auf der Tartaroéa; im Aranyosthale auf dem Plateau des Suprapiétra poiénile bei Vidra und sehr häufig auf den Sumpfwiesen bei Négra. — Im Gebiete seltener als die folgende Art. — Trachyt, Schiefer, Kalk, tert., diluv. und alluv. Lehm- und Sandboden. 95—1250 Meter.

1279. *Rhinanthus major* Ehrh. — Auf Wiesen; im Gebiete sehr verbreitet. Im mittelungar. Bergl. bei Noszvaj im Borsoder Comitate, bei dem Mogyoróskút nächst Erlau; auf dem Nyesett vár állás bei Solymos und bei Paráđ in der Matra; bei Nána, Gross Maros, Waitzen, Sct. Andrae, Altofen; nächst dem Leopoldifelde und auf dem Schwabenberge bei Ofen, im Kammerwalde zwischen Promontor und Buda-

örs; auf der Csepelinsel bei Ujfalu; auf der Kecsken. Landhöhe bei R. Palota, Pest Soroksar, Üllö, Alberti; im Bihariagebirge auf dem Köbányahegy bei Grosswardein, auf den Wiesen bei Belényes, bei Fenatia und auf der Piétra lunga bei Rézbánya; im Thale der weissen Körös häufig von Plescutia einwärts über Halmadiu bis Körösbánya. — Trachyt, Schiefer, Kalk, tert., diluv. und alluv. Lehm und Sandboden. 95—820 Meter.

1280. *Rhinanthus Alectorolophus* Poll. — Im Gebiete sehr selten und von mir nur einmal auf einem mit Cerealien bebauten Felde zwischen Felixbad und Mielo Lasuri südlich von Grosswardein (wie es scheint, mit Getreidesamen eingeschleppt) beobachtet. — Tert. Lehmboden. 220 Meter.

1281. *Rhinanthus alpinus* Baumg. — Auf Wiesen im Bihariagebirge. Im Rézbányaer Zuge auf der Margine, dem Vervul Biharii und dem Dealul hoului; auf dem Pétrosaerzuge an der Südseite des Cornul muntilor; auf dem Batrinaplateau auf der Piétra Batrina und auf der Tataroéa. — Porphyrit, Schiefer, Kalk. 1100—1650 Meter.

Notiz über *Calamintha aetnensis* Strobl.

Von R. v. Uechtritz.

Als ich in Nr. 1 des laufenden Jahrgangs der Oest. bot. Zeitsch. die Mittheilung von Herrn Strobl über seine am Aetna entdeckte *Calamintha aetnensis* las, erinnerte ich mich alsbald, eine ähnliche Pflanze aus Calabrien zu besitzen. Herr Strobl war auf meine Bitte so gütig, mir Exemplare seiner Art zu übersenden, und deren Vergleich mit meiner Herbarspflanze bewies in der That sofort die Identität beider. Diese letztere stammt von Aspromonte, wo sie vom sel. Berger gesammelt wurde; ein zweites Exemplar aus dem Apennin von Pistoja von Savi ist als *Calamintha Acinos* mitgetheilt. Das calabrische ist auf der Etiquette als *Thymus apenninus* Rehb. bezeichnet, ein Name, den ich nirgends finden konnte, und der daher auch kaum publizirt ist; vermuthlich wurde derselbe ursprünglich von Reichenbach in litt. an Günther, aus dessen Sammlung die Berger'schen Pflanzen stammen, mitgetheilt. Mein seliger Vater hat die Bezeichnung in *Calamintha apennina* umgeändert, doch würde diess der Strobl'schen Benennung keinen Abbruch thun, da eine Publikation nicht erfolgt ist. Dagegen muss der Name *C. aetnensis* einem anderen weichen. Die Pflanze ist nämlich unbedenklich identisch mit *C. granatensis* Boiss. et Reut., wie sowohl die schöne Beschreibung der Autoren (Pugillus pl. nov. p. 94), als auch von Boissier erhaltene Original-exemplare von der Serrania de Ronda (Sierra de la Nieve) in Andalusien auf's klarste darthun. Die letzteren sind, wohl in Folge des tieferen und fruchtbareren Standorts etwas kräftiger, grossblättriger und z. Th. von etwas mehr aufrechtem Wuchs, aber im Uebrigen

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Österreichische Botanische Zeitschrift = Plant Systematics and Evolution](#)

Jahr/Year: 1874

Band/Volume: [024](#)

Autor(en)/Author(s): Kerner Josef Anton

Artikel/Article: [Die Vegetationsverhältnisse des mittleren und östlichen Ungarns und angrenzenden Siebenbürgens. 85-90](#)